237. Bibelstudie über DIE GOLANHÖHEN RAMAT HAGOLAN

רמת הגולן

4. Teil: Gaulanitis und Dekapolis

Diese Studienreihe basiert auf der Prophezeiung in ירמיהו Yir'm'yahu [Jeremia] 50:19, in der der Ewige verspricht, daß er in späteren Zeiten außer dem Gebiet des heutigen Staates Israel mitsamt Judäa en Samaria nicht nur den westlichen Teil der Golanhöhen an sein Volk Israel zurückgeben wird, den es im Sechstagekrieg erobert hatte, sondern auch den östlichen Teil und den Berg Cher'mon [Hermon], ja sogar das **gesamte** transjordanische Gebiet der Stämme R'uven [Ruben], Gad und Ost-M'nashe [Manasse], einschließlich ganz Bashan [Baschan] und Gil'ad [Gilead] im heutigen Syrien und Jordanien, und daß es dort wie eine Schafherde wieder friedlich grasen wird auf seinen eigenen Weiden. Sowohl der Golan als auch Bashan und Gil'ad sind reich an jüdischer Geschichte.

Wie ich bereits im 1. Teil dieser Studienreihe erwähnt habe, wurden nicht alle Israeliten von den Assyrern und Babyloniern ins Exil verschleppt. Ein Teil des Volkes G'ttes ist auch unter Fremdherrschaft immer in seinen alten Stammesgebieten geblieben und somit auch auf den Golanhöhen. Darüber hinaus ließen sich im 5. Jahrhundert v.d.Z. wieder zahlreiche Israeliten nach ihrer Rückkehr aus dem Exil in dieser Region nieder, denn durch G'ttes Führung erlaubten mächtige persische Könige wie Cyrus [Koresch] und Xerxes [Ahasveros], Esters Ehemann, es offiziell, daß nicht nur die eroberten Gebiete westlich des Jordans, sondern auch östlich des Jordans, von ehemaligen jüdischen Exilanten wiederbesiedelt werden durften. Alle diese Gebiete gehörten ja damals zum Persischen Reich, in dem jüdische Gemeinden hier und dort verstreut überall zu finden waren.

Gaulanitis in der hellenistischen Zeit

Am 5. November 333 v.d.Z. besiegte Alexander der Große (356-323 v. Chr.) die 600.000 Mann starke Armee von König Darius III. (336-330 v.d.Z.) in der Schlacht von Issus und eroberte das gesamte Persische Reich. In מַכַּבִּים Makabim alef [1. Makkabäer] 1:1-3 lesen wir darüber: „Der Mazedonier Alexander, Sohn des Philippus, zog damals vom Land der Kittäer aus. Er besiegte Darius, den König der Perser und Meder, und wurde als erster König von Griechenland sein Nachfolger. Er führte viele Kriege, eroberte zahlreiche Festungen und ließ die Könige der Erde erschlagen; er kam bis ans Ende der Welt, plünderte viele Völker aus, und die ganze Erde lag ihm wehrlos zu Füßen. Da wurde sein Herz stolz und überheblich!“ (Einheitsübersetzung). So kamen auch die Golanhöhen zusammen mit der übrigen Region und sogar der heiligen Stadt Jerusalem unter seine Kontrolle und bildeten fortan einen Teil des mazedonischen Reiches. Dies markierte zugleich den Beginn der Hellenisierung aller eroberten Gebiete. Das heißt, die Auferlegung der griechischen Sprache, der griechischen Kultur und Zivilisation sowie der griechischen Religion gegenüber allen eroberten Völkern. So entstand aus dem erzwungenen Hellenismus das hellenistische Judentum, das wiederum einen großen Einfluß auf das griechisch denkende Christentum hatte.

Nach Alexanders Tod im Jahr 323 v.d.Z. kamen die Golanhöhen unter die Herrschaft des mazedonischen Generals Seleukos I., genannt Nikator [der Eroberer], und blieben für den Großteil der nächsten zwei Jahrhunderte Teil des nach ihm benannten Seleukidenreichs. Über Alexanders Tod und die Aufteilung seines Reiches lesen wir in der Bibel den folgenden Bericht: „Doch dann sank er aufs Krankenlager und fühlte seinen Tod nahen. Er rief seine höchsten Offiziere zusammen, die mit ihm aufgewachsen waren, und verteilte sein Reich unter sie, solange er noch lebte. Zwölf Jahre hatte Alexander regiert, al er starb. Seine Offiziere übernahmen die Regierung, jeder in seinem Bereich. Nach seinem Tod setzten sich alle die Königskrone auf; ebenso hielten es ihre Nachkommenlange Zeit hindurch. Sie brachten großes

Unglück über die Erde. Aus ihnen ging ein besonders göttloser Sproß hervor, Antiochus Epiphanes, der Sohn des Königs Antiochus. Er war als Geisel in Rom gewesen und trat im Jahr 137 der griechischen Herrschaft die Regierung an!“ (מַכַּבִּים א' [1 Makkabäer] 1:5-10). Die Golanhöhen waren damals wie heute strategisch günstig gelegen. Dies wird durch die Tatsache belegt, daß der Seleukidenkönig Antiochus III., genannt der Große, im Jahr 198 v.d.Z. die Gegend um die Grotte von Paneas am Fuße des Berges Cher'mon [Hermon] im nördlichen Golan als Schauplatz für eine Schlacht gegen die Ptolemäer auswählte, in der er und Philippus einen großen Sieg errangen.

Während der hellenistischen Zeit gehörte der transjordanische Teil des Stammes M'nashe [Manasse], der Golan, Bashan, Hauran und Ar'gov zum Seleukidenreich. Auch viele griechische Syrer siedelten sich damals dort an. Sie behandelten die vielen Juden, die in diesem Gebiet lebten, mit sehr großer Feindseligkeit. Die biblischen Namen dieser Gebiete gerieten aufgrund der Hellenisierung unter griechischer Verwaltung in Vergessenheit, aber bis auf letztere waren alle auch in den neuen Namen der vier Bezirke noch erkennbar, in die die Region unterteilt war: Gaulanitis, Batanaia, Auranitis und Trachonitis. So wurde der Name Γαυλανιτις Gaulanitis also von גולן Golan abgeleitet, Βαταναια Batanaia von בַּשָּׁן Bashan [Baschan], Αυρανιτις Auranitis von חורן Chorán [Hauran] und Τραχωνιτις Trachonitis von אֶרְגֹב Ar'gov [Argob].

Der Makkabäeraufstand

So wurden von den hellenistischen Herrschern, wie oben erwähnt, die griechische Sprache und Kultur und der griechische Götzendienst auch in der gesamten Golanregion, die sie Gaulanitis nannten, sowie im Rest Israels eingeführt und der jüdischen Bevölkerung aufgezwungen. Die gläubigen Juden erhoben sich dagegen und unter der Gewaltherrschaft des Tyrannen Antiochus Epiphanes IV. verschärfte sich der Kampf! Er verbot ausdrücklich die Lehre der Tora, die Kashrut [Speisegesetze], den Shabat [Sabbat], und auch die B'rit-Mila [Beschneidung]. Doch als er am 25. Kislew des Jahres 167 v.d.Z. im Tempel in Jerusalem einen heidnischen Altar und eine Statue des griechischen Götzen Zeus errichtete, brach in Israel der berühmte Makkabäeraufstand aus. Nun ging es nicht mehr nur um den Kampf zwischen jüdischem und griechischem Gedankengut, sondern um einen Krieg um die Freiheit mit dem Überleben der Toratreuen Juden als Volk G'ttes!

Angeführt wurden die Aufständischen von dem alten Priester מַתִּיתָיָהוּ Matityahu [Mattathias] aus dem Geschlecht der Chash'monim [Hasmonäer] und später übernahm sein berühmter Sohn Yehuda haMakabi [Judas Makkabäus] die Führung. Die Tausenden Freiheitskämpfer wurden daher auch die Makkabäer genannt. Der Name מַכַּבִּי Makabi bedeutet auf Hebräisch „Hammer“ und weist somit auf die Stärke des jüdischen Widerstands hin. Von den Bergen der Golanhöhen und den Bergen Judäas aus führten die Juden einen erbitterten Partisanenkrieg sowohl gegen die griechischen Unterdrücker mit ihren okkulten und heidnischen Bräuchen als auch gegen die hellenistischen Juden, die die Sprache und Kultur des Feindes übernommen hatten und von ihren Landsleuten als Verräter und Abtrünnige angesehen wurden! Der Makkabäeraufstand war daher nicht nur ein Freiheitskampf gegen die Fremdherrscher, sondern zugleich auch ein Bürgerkrieg! Während des Makkabäeraufstandes kamen Yehuda haMakabi [Judas Makkabäus] und sein Bruder Yochanan [Johannes] persönlich auf die Golanhöhen, um unter den Juden in dieser Region Hilfstruppen zu rekrutieren.

Das Chanuka-Fest bringt diese jüdischen Gefühle deutlich zum Ausdruck und wurde zum Symbol für das „Nein“ des jüdischen Volkes zu jedem Versuch, seine Kultur und die daran zugrunde liegenden biblischen Gebote, die es vom Ewigen selbst erhalten hatte, zu einer „Einheitskultur“ zu verschmelzen, die mit heidnischen Elementen vermischt ist. Das ist es, wofür die jüdischen Freiheitskämpfer kämpften. Nach drei langen Jahren waren die Hellenisten besiegt, und mit dem Lobpreis G'ttes auf den Lippen und Lippen und mit dem Schwert in der Hand, wurde der Tempelplatz in Jerusalem zurückerobert und die Hauptstadt Israels befreit! Es ist unvorstellbar: ein kleines Volk kämpfte gegen die mächtigste Armee der damaligen Welt und ging als Sieger hervor! Am 25. Kislew des Jahres 164 v.d.Z. wurde der Altar gereinigt und der Tempel wieder neu eingeweiht. Aus diesem Grund wird das Chanukka-Fest auch das Fest der Tempelweihe genannt. Von diesem Tag herrschten die Chash'monim [Hasmonäer] über ein

unabhängiges Königreich, das zunächst auf Judäa beschränkt war, sich aber später rasch ausdehnte, bis es die Größe des Vereinigten Israels der Könige David und Sh'lomo [Salomo] erreichte. Im Jahr 82 v. Chr. eroberte der hasmonäische König und Hohepriester Y'honatan [Jonatan], besser bekannt als Alexander Jannäus (103–76 v.d.Z.) das gesamte Gebiet östlich des Jordans einschließlich der Golanregion von den Seleukiden und gliederte es in das jüdische Hasmonäerreich ein.

Einige Jahre später, im Jahr 76 v.d.Z., gründete er die Stadt Gam'la und ließ sich dort nieder. Gam'la kann daher als die Hauptstadt von Gaulanitis angesehen werden, die etwa 8 km östlich des Sees von Galiläa auf einem markanten Berghang liegt. Bei Ausgrabungen in Gam'la wurde eine Münze von Alexander Jannäus aus dem Jahr 78 v.d.Z. sowie die älteste Synagoge Israels freigelegt, die wahrscheinlich zusammen mit dem Rest der Stadt gebaut wurde, denn es ist unvorstellbar, daß Jannäus als einer der wichtigsten geistlichen Führer, diese Stadt ohne eine Synagoge gegründet hätte. In dieser Zeit wurden in Gaulanitis viele neue jüdische Siedlungen gegründet und die Bevölkerungsdichte nahm dort zu, da die Hasmonäer jüdische Familien aus Judäa dazu anregten sich auf dem Golan niederzulassen. Diesem Wunsch wurde in großem Umfang Folge geleistet, denn im Laufe des nächsten Jahrhunderts wurde die jüdische Besiedlung des Golan und der angrenzenden Regionen in nördlicher Richtung bis kurz vor Damaskus und in östlicher Richtung bis nach Neve, dem heutigen Nawā in dem Bezirk Dara'a. Im 1. bis 7. Jahrhundert n.d.Z. gab es eine große jüdische Bevölkerung in dieser Stadt, die in den antiken jüdischen Quellen wie dem Mosaik von Rechof [Rehob] und der Midrash Raba unter dem hebräischen Namen נֵבֶה Neve erwähnt wird.

Gaulanitis in der Römerzeit

Und dann kamen die Römer! Im Jahr 63 v.d.Z. machte der römische Feldherr Pompejus dem unabhängigen jüdischen Hasmonäerreich ein definitives Ende. Er nahm Jerusalem ein und machte Judäa zu einem Vasallenstaat Roms, indem er Hyrkanos II. zum Vasallenfürsten der Römer und Hohepriester in Jerusalem ernannte. Im Jahr 48 v.d.Z. ernannte Julius Cäsar den Edomiter Antipater, auch Antipas genannt, den Statthalter von Idumäa, zum Prokurator über Judäa, der damit zum Begründer der herodianischen Dynastie wurde. Im Jahr 43 v.d.Z. wurde Antipater ermordet, aber seinem Sohn Herodes (73-4 v.d.Z.) gelang es, den darauffolgenden jüdischen Aufstand niederzuschlagen und wurde deshalb vom römischen Senat zum König der Juden ernannt, obwohl er nicht einmal jüdischer Abstammung war. Er regierte in Jerusalem zur Zeit der Geburt von Yeshua [Jesus], in dem er eine große Bedrohung sah und darum alle Knaben im Alter von zwei Jahren und darunter in Beit Lechem [Bethlehem] töten ließ (siehe מַתִּיתְיָהוּ Matit'yahu [Matthäus] 2:1-18). Der Golan war unter dem Namen Gaulanitis nach seiner Eroberung durch Pompejus anfänglich Teil der römischen Provinz Syrien, wurde aber später von Kaiser Augustus an König Herodes übergeben, der zahlreiche Juden aus Babylon in diesem Gebiet ansiedelte. Ab 23 v.d.Z. gehörte Gaulanitis zusammen mit Auranitis, Trachonitis, Ituräa und Batanäa offiziell zum dem Reich von Herodes dem Großen.

Dekapolis

Das Gebiet südöstlich und südlich des Sees Genezareth, das in hellenistischer Zeit als Δεκαπολις Dekapolis bekannt war, ein Bund aus zehn griechischen Städten, der von Alexander Jannäus größtenteils zerstört und dem jüdischen Hasmonäerreich einverleibt worden war, wurde von Pompejus wiederhergestellt und erneut zu einem Zehnstädtebund vereint. Er machte daraus unter dem alten Namen Dekapolis eine unabhängige politische Einheit, die den Legaten der Provincia Syria unterstand. Das administrative und wirtschaftliche Zentrum der Dekapolis war Gadara, auch Antiochia Semiramis oder Selucia genannt, das heutige Umm Qais in Jordanien. Die drei nördlichen Städte Antiochia ad Hippum oder Hippos in den südlichen Golanhöhen am Ostufer des Sees Genezareth, Gadara, 10 km südöstlich dieses Sees auf der Südseite des Yarmuk, und Canatha, das biblische Q'nat [Kenat], das heutige Qanawāt in Südsyrien, wurden vorübergehend in das Königreich des Herodes eingegliedert, was aber jedoch nach seinem Tod von Kaiser Augustus rückgängig gemacht wurde; und so kam es es, daß ein Teil der südlichen Golanhöhen zur Zeit Yeshuas nicht Teil der Gaulanitis war, sondern zur Dekapolis gehörte. In

den meisten Städten der Dekapolis gab es zwar auch eine jüdische Bevölkerungsgruppe, die der Unterschicht angehörte, aber in der Oberschicht entwickelte sich eine einflußreiche griechische Kultur.

Die Dekapolis wird im Neuen Testament mehrfach erwähnt, da Yeshua auch dort mehrmals gewesen ist: „Und sein Ruf verbreitete sich in ganz Syrien. Man brachte Kranke mit den verschiedensten Gebrechen und Leiden zu ihm, Besessene, Mondsüchtige und Gelähmte, und er heilte sie alle. Scharen von Menschen aus Galiläa, der Dekapolis, aus Jerusalem und Judäa und aus dem Gebiet jenseits des Jordan folgten ihm!“ (מַתִּיתָיוּחַר [Matit'yahu] [Mattheüs] 4:24-25, Einheitsübersetzung 1980). - „Da ging der Mann weg und verkündete in der ganzen Dekapolis, was Yeshua für ihn getan hatte, und alle staunten!“ (Marcus 5:20). - „Yeshua verließ das Gebiet von Tyrus wieder und kam über Sidon an den See von Galiläa, mitten in das Gebiet der Dekapolis!“ (Marcus 7:31).

Tetrarchie des Philippus

Nach Herodes' Tod im Jahr 4 v.d.Z. verfügte Kaiser Augustus, daß die gesamte Golanregion mit Ausnahme des Gebiets um die Städte Hippos und Gergesa nahe dem See Genezareth in den südlichen Golanhöhen, das er der Dekapolis zuordnete, unter die Herrschaft von Herodes' Sohn, dem Tetrarchen Philippus (26 v.d.Z. - 34 n.d.Z.) fallen würde. So gehörte Gaulanitis nun zusammen mit Trachonitis, Auranitis, Batanäa und Ituräa zur Tetrarchie des Philippus. Flavius Josephus unterscheidet diese Gebiete in seinen Antiquitates Judaicae, Philo von Alexandria nennt das gesamte Gebiet jedoch in Gaium 41 zusammenfassend Trachonitis, woraus man schließen kann, daß Trachonitis damals das bedeutendste dieser fünf Gebiete gewesen sein muß. Das Neue Testament hingegen bezeichnet die Tetrarchie des Philippus in Lukas 3:1 als Ituräa und Trachonitis: „Es war im fünfzehnten Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius; Pontius Pilatus war Stadthalter von Judäa, Herodes Tetrarch von Galiläa, sein Bruder Philippus Tetrarch von Ituräa und Trachonitis, Lysanias Tetrarch von Abilene...“ (Einheitsübersetzung 1980). Die Tetrarchie des Philippus umfaßte jedoch, wie bereits oben erwähnt, auch Gaulanitis, Auranitis und Batanäa, was darauf hindeutet, daß sie Teil der breiteren politischen Landschaft der damaligen Zeit war. Der in diesem Vers erwähnte Herodes ist Herodes Antipas, ein Bruder von Philippus. Er war es, der Yochanan haMat'bil [Johannes den Täufer] enthaupten ließ und Yeshua mit seinem königlichen Prunkgewand verspottete, bevor er zum Tode verurteilt wurde. Er war es auch, der als Vierfürst von Galiläa seine neue Hauptstadt am See Genezareth errichten ließ und ihr zu Ehren des Kaisers Tiberius den Namen Tiberias gab.

Betsaida in Gaulanitis

Die Golanhöhen spielen im Neuen Testament eine wichtige Rolle, denn Yeshua vollbrachte dort viele Wunder und seine ersten Jünger kamen aus einem kleinen Fischerdorf in Gaulanitis, Beit Tzaida [Betsaida], dessen Umfang sich in kurzer Zeit vergrößerte und unter dem Namen Bethsaida Julias wie vorzeiten zur wichtigsten Stadt der Region wurde, denn bis zu seiner teilweisen Zerstörung durch Tiglat-Pileser III. im Jahr 732 v.d.Z. war es einst die Hauptstadt von Geshur. Die Berufung seiner ersten Jünger erfolgte nach Yeshuas Taufe durch Yochanan haMat'bil [Johannes den Täufer], seiner Versuchung in der Wüste und Yochanans Verhör durch die Pharisäer: „Am Tag darauf stand Yochanan [Johannes] wieder dort, und zwei seiner Jünger standen bei ihm. Als Yeshua vorüberging, richtete Yochanan seinen Blick auf ihn und sagte: Seht, das Lamm Gottes! Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Yeshua. Yeshua aber wandte sich um, und als er sah, daß sie ihm folgten, fragte er sie: Was wollt ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi (das heißt übersetzt: Meister), wo wohnst du? Er antwortete: Kommt und seht! Da gingen sie mit und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm: es war um die zehnte Stunde. Andreas, der Bruder des Shim'on Keifa [Simon Petrus], war einer der beiden, die das Wort von Yochanan gehört hatten und Yeshua gefolgt waren. Dieser traf zuerst seinen Bruder Shim'on und sagte zu ihm: Wir haben den Mashiach [Messias] gefunden! Mashiach heißt übersetzt: Christus, der Gesalbte. Er führte ihn zu Yeshua. Yeshua blickte ihn an und sagte: Du bist Shim'on, der Sohn des Yochanan [Johannes], du sollst Keifa heißen. Keifa bedeutet Petrus, Fels. Am Tag darauf wollte Yeshua nach Galiläa aufbrechen; da traf er

Philippus. Und Yeshua sagte zu ihm: Folge mir nach! Philippus war aus Beit Tzaida [Betsaida], dem Heimatort des Andreas und Petrus!“ (יוחנן Yochanan [Johannes] 1:35-44).

Diesem ausführlichen Bericht zufolge stammten die ersten drei Jünger und späteren Apostel Petrus, Andreas und Philippus aus Beit Tzaida, aber in späteren Schriften von Hieronymus und Chrysostomos, die um 400 n.d.Z. datieren, sollen auch die Apostel Jakobus und Johannes aus Beit Tzaida gekommen sein. In diesem Fall waren die Bewohner der südlichen Golanhöhen unter den ersten Jüngern Yeshuas reichlich vertreten in seiner unmittelbaren Umgebung. Die Ruinen von Beit Tzaida, 2 km vom Meer entfernt, wurden 1987 bei Ausgrabungen auf dem Hügel at-Tall entdeckt, der seitdem allgemein als Tel Beit Tzaida bezeichnet wird. Die ersten Ausgrabungen der Stätte wurden 1987-1989 von dem Golan-Forschungsinstitut durchgeführt. Neben mehreren Häusern aus der Zeit Yeshuas wurden auch die Überreste eines Tempels ausgegraben, den der Tetrarch Philippus zu Ehren von Julia, der Tochter des Kaisers Augustus, erbauen ließ, wovon auch einige Weihrauchgefäße zeugen, die in seinen Ruinen gefunden wurden. In der Tat beschloß Philipp während seiner Herrschaft, eine große Stadt im unteren Golan zu errichten, zusätzlich zu der Stadt Cäsarea Paneas, die er weiter nördlich gegründet hatte und die später nach ihm Cäsarea Philippi genannt wurde, und verlieh dem Dorf Beit Tzaida den Status und die Rechte einer Polis [Stadt] unter dem neuen Namen Julias. Der bekannte jüdisch-römische Historiker Flavius Josephus schrieb in seinem Buch „Antiquitates Judaicae“ ausdrücklich, daß Philippus die Stadt nach der oben erwähnten Julia benannte. Philippus wohnte später selbst in dieser Stadt, starb dort und wurde dort auch mit großem Pomp begraben.

An der Fundstätte von Tel Beit Tzaida wurden auch die Überreste des Hauses eines Weinbergbesitzers ausgegraben und im Keller des Winzerhauses wurden sogar vier Weinkrüge gefunden. Von größter Bedeutung für die Identifizierung als Fischerdorf ist jedoch die Ausgrabung eines Fischerhauses, in dem zahlreiche Fischereitensilien gefunden wurden, also zum Fischen benötigte Gegenstände, darunter Bleigewichte, die zum Auswerfen der Netze verwendet wurden, und eine Nadel zum Reparieren der Fischernetze. Diese Funde belegen die große Bedeutung der Fischerei für das Dorf und deuten darauf hin, daß die Wirtschaft von Beit Tzaida hauptsächlich vom Fischfang im See Genezareth abhing, dessen Ufer daher ursprünglich viel näher gewesen sein muß als heute. Die heutige Entfernung von 2 km stellt in der Tat ein Problem dar, da Tel Beit Tzaida, wenn es ein Fischerdorf war, sehr weit vom Ufer des Sees Genezareth entfernt ist. Im Laufe der Zeit ist der Wasserstand jedoch gesunken, denn die Ausgrabungen des Hafens von Mag'dala haben inzwischen bewiesen, daß der Wasserstand des Sees tatsächlich viel höher war als heute.

Abgesehen davon, dass dieses ursprünglich kleine Fischerdorf der Geburtsort von drei oder sogar fünf Aposteln war, vollbrachte Yeshua in Beit Tzaida und seiner unmittelbaren Umgebung zahlreiche Wunder, Heilungen und Befreiungen und lehrte das Volk. Im Markusevangelium lesen wir in den Versen 32 bis 44 des 6. Kapitels die wundersame Geschichte von der Speisung der Fünftausend mit den fünf Broten und zwei Fischen, die nach Ansicht der meisten Kommentatoren an einem Hang der Golanhöhen südöstlich von Beit Tzaida am Ostufer des Sees Genezareth stattgefunden haben muß, worauf ich später noch zurückkomme, und dann lesen wir in den Versen 45 und 46: „*Gleich darauf forderte er seine Jünger auf, ins Boot zu steigen und ans andere Ufer nach Beit Tzaida [Betsaida] vorauszufahren. Er selbst wollte inzwischen die Leute nach Hause schicken. Nachdem er sich von ihnen verabschiedet hatte, ging er auf einen Berg, um zu beten. Spät am Abend war das Boot mitten auf dem See, er aber war allein an Land. Und er sah, wie sie sich beim Rudern abmühten, denn sie hatten Gegenwind...*“ (Einheitsübersetzung 1980). Danach geschah das Wunder, daß seine Jünger Yeshua auf dem Wasser auf das Boot zugehen sahen und aus irgendeinem Grund anscheinend ihren Kurs änderten, denn in Vers 53 lesen wir: „*Als sie auf der anderen Seite des Sees in Kineret [Genezareth] ankamen, machten sie das Boot fest und stiegen aus!*“ (Neues Leben). Dieser Ort liegt am Westufer des Sees, der auch seinen Namen trägt: der See von Gennesaret oder auf Hebräisch ים כנרת Yam Kineret.

Beit Tzaida, das östlich von K'far Nachum [Kafarnaum] am Nordufer des Sees in den unteren Golanhöhen lag, wurde in Vers 45 als ursprüngliches Ziel der Reise genannt, wo sie jedoch erst in Kapitel 8 ankamen: „*Als sie nach Beit Taida [Betsaida] kamen, brachten die Leute einen Blinden zu Yeshua [Jesus] und baten ihn, den Mann anzurühren. Yeshua faßte ihn an der Hand*

und führte ihn aus dem Dorf hinaus. Dort benetzte er die Augen des Blinden mit Speichel, legte ihm die Hände auf und fragte dann: Siehst du etwas? Der Mann blickte auf und sagte: Ja, ich sehe Menschen, aber sie sehen aus wie umhergehende Bäume. Da legte Yeshua ihm noch einmal die Hände auf die Augen. Nun war er geheilt und konnte alles genau und deutlich erkennen. Yeshua schickte ihn nach Hause und sagte: Geh aber nicht durchs Dorf!“ (Vers 22-26, Neue evangelistische Übersetzung). Beit Tzaida hatte zu diesem Zeitpunkt gerade die Stadtrechte erhalten, wurde aber im Volksmund immer noch als Dorf bezeichnet.

Daß es inzwischen tatsächlich eine Stadt und kein Dorf mehr war, geht aus der folgenden Passage des Lukasevangeliums hervor, die nach dem Tod von Yochanan haMat'bil [Johannes dem Täufer] und der Aussendung der Zwölf stattfand: „Der Tetrarch Herodes hörte von allem, was geschah, und wußte nicht, was er davon halten sollte. Denn manche sagten: Yochanan [Johannes] ist von den Toten auferstanden. Andere meinten: Eliyahu [Elia] ist wieder erschienen. Wieder andere: Einer der alten Propheten ist auferstanden. Herodes aber sagte: Johannes habe ich selbst enthaupten lassen. Wer ist dann dieser Mann, von dem man mir solche Dinge erzählt? Und er hatte den Wunsch, ihn einmal zu sehen. Die Apostel kamen zurück und erzählten Yeshua alles, was sie getan hatten. Dann nahm er sie beiseite und zog sich in die Nähe der Stadt Beit Tzaida [Betsaida] zurück, um mit ihnen allein zu sein!“ (Lukas 9:7-10 in der Einheitsübersetzung von 1980). Der letzte Satz in der Version von 2016: „Dann nahm er sie zu sich und zog sich mit ihnen allein in eine Stadt zurück, die Beit Tzaida [Betsaida] heißt!“

Daß sie sich nach Beit Tzaida zurückzogen, geschah wahrscheinlich aus Sicherheitsgründen, da diese Stadt unmittelbar östlich der Mündung des Jordans in den See Genezareth lag, also jenseits der galiläischen Grenze, in der Gaulanitis, die zur Tetrarchie des Philippus gehörte und damit knapp außerhalb des Machtbereichs von Herodes Antipas. In Vers 11 lesen wir jedoch, daß Yeshuas Anwesenheit in Beit Tzaida den Menschen nicht verborgen blieb und sie in großer Zahl zu ihm kamen, insgesamt fünftausend Menschen! Er empfing sie freundlich, predigte über das Reich G'ttes und heilte die Kranken. Dann fand die wundersame Speisung der Fünftausend statt. Daß dies alles wegen der großen Menschenmenge nicht in Beit Tzaida selbst stattfinden konnte, ist nur logisch und geht auch aus Vers 12 hervor, in dem es heißt, daß es sich um einen abgelegenen Ort handelte. Viele gehen daher davon aus, daß sich diese Geschichte auf den Golanhöhen am Nordostufer des Sees Genezareth zwischen Beit Zaida und Gergesa, dem heutigen Kursi, abgespielt haben muß, worauf ich später noch näher eingehen werde.

Das Bekenntnis des Petrus in Cäsarea Philippi

Von Beit Tzaida zog Yeshua nach Cäsarea Philippi, das auf einer Entfernung von 40 km im Norden der Gaulanitis am Fuße des Cher'mon [Hermon] bei den Quellen des Jordan lag. Es war die Residenz des Tetrarchen [Vierfürsten] Philippus. Sein Vater Herodes der Große ließ am Eingang der Grotte, wo zuvor das Heiligtum des Pan gestanden hatte, einen Tempel für Kaiser Augustus errichten. Später wurde neben dem Tempel für Augustus ein zweiter Tempel errichtet, der Pan und den Nymphen gewidmet war. Eine vierzeilige Inschrift am Fuß einer der Nischen bezieht sich auf Pan, den ziegenbeinigen Gott mit der Flöte, und Echo, die Bergnymphe. Pan, dem die Grotte gewidmet ist, wurde von den alten Griechen als Gott der abgelegenen ländlichen Gebiete, der Musik, der Ziegen, der Jagd, der Viehzucht, der sexuellen und spirituellen Besessenheit und des Sieges in der Schlacht verehrt, da man ihm nachsagte, er säte Panik unter den Feinden. Man glaubte, daß die Grotte von Pan bewohnt war, was der Tempelanlage den Namen Panias gab, von dem sich der arabische Name Bāniyās ableitet. Die Verehrung dieses Ziegengottes beinhaltete abscheuliche Rituale im Zusammenhang mit Lust und Fruchtbarkeit. Im Jahr 3 v.d.Z. gründete Philippus in der Nähe des Tempels eine Stadt, die zu seiner Verwaltungshauptstadt wurde und den Namen Cäsarea Philippi erhielt, um sie von Cäsarea Maritima zu unterscheiden, das am Mittelmeer gelegen war.

Daß Yeshua diese überwiegend heidnische Region und dann auch noch einen rein okkulten Ort für den Besuch mit seinen Jüngern auswählte, war sicherlich kein Zufall, denn er wollte dort ein Zeichen setzen und seinen Jüngern gerade bei dieser Grotte, dem Tor zur Unterwelt, seine wahre Identität offenbaren. Er führte sie absichtlich in diese Umgebung, in der solch obszöne heidnische Opfer und Unmoral vorkamen, um ihnen den Unterschied zwischen dem Reich der Finsternis und dem Reich des Lichts zu zeigen. Dieser Unterschied ist immer noch vorhanden

und wird in der Welt um uns herum in der Zeit, in der wir jetzt leben, immer deutlicher sichtbar, und wir alle müssen eine Wahl treffen: Wählen wir das Licht oder die Finsternis? Wenn wir den bequemen, breiten Weg wählen und durch das weite Tor eintreten, um den Luxus, den Reichtum und die Vergnügungen dieser Welt zu genießen, wählen wir in Wirklichkeit den Feind G'ttes und gehen ins Verderben, aber wenn wir den schwierigen, schmalen Weg wählen und durch die enge Pforte gehen, wählen wir Yeshua und erhalten das ewige Leben! Yeshua nutzte die lange Strecke von 40 km zwischen Beit Tzaida und Cäsarea Philippi quer durch den Golan, um seine Jünger zu fragen, für wen sie ihn hielten. Im Markusevangelium lesen wir darüber: „Yeshua [Jesus] zog mit seinen Jüngern weiter in die Dörfer von Cäsarea Philippi. Unterwegs fragte er sie: Für wen halten mich die Leute? Einige halten dich für Yochanan haMat'bil [Johannes den Täufer], antworteten sie, andere für Eliyahu [Elia] und wieder andere für einen der alten Propheten. Und ihr, fragte er weiter, für wen haltet ihr mich? - Du bist der Mashiach [Messias], erwiderte Keifa [Petrus]. Aber Yeshua schärfte ihnen ein, mit niemand darüber zu reden!“ (Markus 8:27-30, Neue evangelistische Übersetzung). Yeshua verlangt von seinen Jüngern nicht nur den Glauben mit ganzem Herzen, sondern auch das Bekenntnis mit dem Mund, wie auch Sha'ul [Paulus] in Römer 10:10 schreibt: „Wer mit dem Herzen glaubt, wird von G'tt als gerecht anerkannt; und wer mit dem Mund bekennt, wird im letzten Gericht gerettet!“ (Gute Nachricht Bibel). BasisBibel: „Denn aus dem Herzen kommt der Glaube, der gerecht macht. Und aus dem Mund kommt das Bekenntnis, das zur Rettung führt!“

Im Matthäusevangelium stellt Yeshua seinen Jüngern die gleiche Frage bei ihrer Ankunft: „Als aber Yeshua in die Gegend von Cäsarea Philippi gekommen war, fragte er seine Jünger und sprach: Für wen halten die Leute mich, den Sohn des Menschen? Sie sprachen: Etliche für Yochanan haMat'bil [Johannes den Täufer]; andere aber für Eliyahu [Elia]; noch andere für Yir'm'yahu [Jeremia] oder einen der Propheten. Da spricht er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Da antwortete Shim'on Keifa [Simon Petrus] und sprach: Du bist der Mashiach [Messias, Christus], der Sohn des lebendigen G'ttes! Und Yeshua antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Shim'on Bar Yona [Simon, Sohn des Jona]; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel! Und ich sage dir auch: Du bist Petrus [der Fels], und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten des Totenreiches sollen sie nicht überwältigen. Und ich will dir die Schlüssel des Reiches der Himmel geben; und was du auf Erden binden wirst, das wird im Himmel gebunden sein; und was du auf Erden lösen wirst, das wird im Himmel gelöst sein. Da gebot er seinen Jüngern, daß sie niemand sagen sollten, daß er, Yeshua, der Mashiach sei!“ (Matthäus 16:13-20, Schlachter 2000).

Inmitten götzendienerischer Rituale, sexueller Exzesse und der Anbetung des falschen Gottes Pan stellte Yeshua seinen Jüngern die Frage: „Für wen halten mich die Leute? Und was glaubt ihr, wer ich bin?“ Shim'on Keifa gab als Sprecher der übrigen die richtige Antwort: Yeshua ist der Maschiach, der Sohn des lebendigen G'ttes! Und direkt vor der Felsformation mit der Grotte des Pan, die von den Besuchern auch die Pforte zur Unterwelt genannt wird, gab Yeshua ihm zur Antwort: „Und ich sage dir auch: Du bist Petrus [der Fels], und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten des Totenreiches sollen sie nicht überwältigen!“ Einige Tage später stiegen sie auf den Berg Cher'mon [Hermon] hinauf, wo Yeshua verklärt wurde.

Archäologen entdeckten die Überreste eines Heiligtums, das Pan und verwandten Göttern geweiht war, sowie die Überreste einer antiken Stadt aus der hellenistischen und römischen Zeit. Im Jahr 2020 wurde ein Altar mit einer griechischen Inschrift gefunden. Die Inschrift besagt, daß der Altar von Atheneon, dem Sohn des Sosipatros, aus der Stadt Antiochia dem Gott Pan Heliopolitanos geweiht wurde. Seit 1988 werden in Bāniyās Ausgrabungen durchgeführt, sowohl an der Quelle als auch in der Stadt. Die Quelle und die Tempel in ihrer Nähe können im Hermon-Nationalpark besichtigt werden. Das Gebiet ist ein geschütztes Naturreiservat.

Die Heilung des Besessenen bei Gergesa

Yeshua vollbrachte auf den Golanhöhen mehrere Wunder. Eines dieser Wunder ist die Heilung eines von bösen Geistern besessenen Mannes, auch „das Wunder der Schweine“ genannt, die an einem Berghang am Ostufer des Sees Genezareth, stattfand. Die Einzelheiten hierzu unterscheiden sich in den drei synoptischen Evangelien etwas, und noch stärker unterscheiden

sie sich in verschiedenen alten Manuskripten davon. Der früheste Bericht findet sich in dem Markusevangelium. Dort lesen wir: „Am Abend jenes Tages sagte Yeshua [Jesus] zu seinen Jüngern: Wir wollen ans andere Ufer fahren! Sie schickten die Leute nach Hause und nahmen ihn, so wie er war, im Boot mit. Einige andere Boote fuhren Yeshua nach. [...] So kamen sie in das Gebiet der Gerasener auf der anderen Seite des Sees. Als er aus dem Boot stieg, rannte ihm ein Besessener entgegen. Er kam von den Grabhöhlen, in denen er hauste, und niemand konnte ihn mehr bändigen, nicht einmal mit Ketten. Schon oft hatte man ihn an Händen und Füßen gefesselt, doch jedes Mal hatte er die Ketten zerrissen und die Fußfesseln zerrieben. Keiner wurde mit ihm fertig. Tag und Nacht war er in den Grabhöhlen oder auf den Bergen, und immer schrie er und schlug sich mit Steinen. Schon von weitem hatte er Jesus erblickt, rannte auf ihn zu, warf sich vor ihm hin und schrie mit lauter Stimme: Was willst du von mir, Yeshua, Sohn G'ttes, du Sohn des Allerhöchsten? Ich beschwöre dich bei G'tt, quäle mich nicht! Yeshua hatte dem bösen Geist nämlich befohlen, den Mann zu verlassen. Nun fragte er ihn: Wie heißt du? - Ich heiße Legion, antwortete der, denn wir sind viele. Und dann flehte er Yeshua an, sie nicht aus der Gegend fortzuschicken. Auf einem Berghang in der Nähe weidete eine große Herde Schweine. Da baten sie ihn: Laß uns doch in die Schweine fahren! Yeshua erlaubte es ihnen, und die bösen Geister verließen den Mann und fuhren in die Schweine. Da raste die ganze Herde den Abhang hinunter in den See und ertrank. Es waren immerhin 2000 Tiere. Die Schweinehirten liefen davon und erzählten in der Stadt und auf den Dörfern alles, was geschehen war. Die Leute wollten das mit eigenen Augen sehen und machten sich gleich auf den Weg. Als sie zu Yeshua kamen, sahen sie den, der bisher von einer Legion böser Geister besessen gewesen war, bekleidet und vernünftig bei ihm sitzen. Da bekamen sie es mit der Angst zu tun. Und nachdem ihnen Augenzeugen berichtet hatten, was mit dem Besessenen und den Schweinen passiert war, baten sie Yeshua, ihr Gebiet zu verlassen. Als Yeshua dann ins Boot stieg, bat ihn der Geheilte, bei ihm bleiben zu dürfen. Doch er gestattete es nicht, sondern sagte: Geh nach Hause zu deinen Angehörigen, und berichte ihnen, wie viel der Ewige in seinem Erbarmen an dir getan hat. Der Mann gehorchte und fing an, im ganzen Zehnstädtegebiet zu verkünden, was Yeshua an ihm getan hatte. Und alle wunderten sich!“ (Markus 4:35-36 und 5:1-20, Neue evangelistische Übersetzung).

Die Gegend, in der sich dieses Wunder ereignete, war nach Lukas 8:26 und 29 eine einsame abgelegene Umgebung, die gegenüber Galiläa lag und die zu mehreren Städte gezählt werden konnte. Daher werden sowohl in den synoptischen Evangelien als auch in den verschiedenen Manuskripten drei unterschiedliche Namen für diese Region verwendet, so daß ihre genaue Lage lange Zeit umstritten war. Die meisten Bibelübersetzungen bezeichnen diese Gegend als „das Gebiet der Gadarener“ oder „das Gebiet der Gerasener“ und beziehen sich damit auf die Bewohner der Stadt Gadara, die etwa 10 km oder 2 Stunden Fußmarsch südöstlich des Sees Genezareth lag und das Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum der Dekapolis war, sowie auf Gerasa, eine wichtige und weithin bekannte Stadt in Peräa, die noch weiter landeinwärts in südöstlicher Richtung lag und sogar 60 km oder 12 Stunden Fußmarsch vom See entfernt war. Die Entfernungen zu diesen beiden Städten sind jedoch viel zu groß für das, was in den drei Evangelien beschrieben wird, denn die Geschichte scheint sich in der Nähe des Sees Genezareth abzuspielen, da sie beginnt, sobald Yeshua aus dem Boot steigt. Die geografischen Hinweise auf Gadara und Gerasa können daher nur im Lichte des sozialen, wirtschaftlichen und politischen Einflusses verstanden werden, den diese Städte auf die Region ausübten. So war Gadara, in der Nähe des heutigen Umm Qais im Nordwesten Jordaniens gelegen, damals das lokale Machtzentrum, während Gerasa, das heutige Jarash, 45 km nördlich der jordanischen Hauptstadt Ammān gelegen, das regionale Machtzentrum war.

Die meisten Kommentatoren halten daher heute die dritte Ortsbezeichnung „das Gebiet der Gergesener“ in Matthäus 8:28 für viel glaubwürdiger, die wir in einigen Manuskripten sowie in der Lutherbibel von 1912 und der Schlachter 2000 finden. Diese Beschreibung bezieht sich auf Gergesa, das heutige Kursi, einen Ort an einem Berghang auf der Ostseite des Sees Genezareth, am Ufer des Nachal Samach, oder auf Arabisch Wādi as Samak, der von den Golanhöhen herabfließt und in den See mündet. Der bekannte frühchristliche Exeget und Philosoph Origenes von Alexandria (185-253 n.d.Z.) zitierte eine lokale Überlieferung, wonach sich am Ostufer des Sees eine Stadt namens Gergesa befunden haben soll. Die Ruinen dieser Stadt wurden nach dem Sechstagekrieg zufällig beim Bau einer Straße entdeckt. Bis zum Sechstagekrieg befand

sich dort ein syrischer Außenposten. Von dort aus wurde gelegentlich das Feuer auf israelische Fischerei- und Marineschiffe im See Genezareth eröffnet. Der Außenposten war daher das Ziel mehrerer Operationen der israelischen Armee, wie etwa der Operation Kineret im Jahr 1955 und der Operation S'nunit im Jahr 1962, und wurde 1967 eingenommen.

Die Überreste der ummauerten Stadt Gergesa wurden zwischen 1970 und 1974 im Auftrag der Altertümerbehörde ausgegraben. Im Jahr 1980 wurde bei weiteren Ausgrabungen südlich von Kursi eine kleine, eindrucksvolle Kapelle entdeckt, deren Apsis in eine Höhle integriert war. Nach christlicher Überlieferung war der Felsen der Ort der Begegnung zwischen Yeshua und den Besessenen, und die Höhle war seine Wohnstätte. Darüber hinaus wurden in der Nähe dieser Fundstätten die Überreste eines Ankerplatzes am Ufer des Sees Genezareth entdeckt. Im Dezember 2015 wurden bei neuen Ausgrabungen die Überreste einer Synagoge und in deren Nähe eine große Marmorplatte mit einer Weiheinschrift in aramäischer und hebräischer Sprache entdeckt, die typisch für Synagogen aus der talmudischen Zeit ist. Der Hypothese der Forscher zufolge handelt es sich bei dieser Stätte um das antike קורשי Qurashi, eine Stadt, die im Talmud viermal als Ort des Götzendienstes erwähnt wird. Gergesa war eindeutig keine jüdische Stadt, da nach dieser biblischen Geschichte dort Schweine gezüchtet wurden, die für Juden unrein sind. Die Entdeckung der Synagoge zeigte jedoch, daß sich dort auch eine jüdische Gemeinde befand.

Einige moderne Gelehrte haben auch spekuliert, daß Hippos aufgrund seiner Nähe zum Ufer des Sees Genezareth ein möglicher Ort für die Heilung des Besessenen sein könnte. Die Ausgrabungsstätte der antiken Stadt Hippos liegt 2 km vom Kibbuz Ein Gev entfernt innerhalb der Grenzen Israels vor 1967 auf einem Berggipfel, der sich 350 m über den See erhebt. Die Stadt und der Berg sind praktisch von ihrer Umgebung isoliert; nur eine schmale Sattelbrücke führt zu den westlichen Hängen der Golanhöhen. Die gesamte Stadt war von einer imposanten Festungsmauer umgeben. Aufgrund der Lage dieser Stadt auf einem hohen Berg, 2 km vom Ufer des Sees entfernt und schwer erreichbar, ist es sehr zweifelhaft, daß dies der Ort der biblischen Geschichte sein könnte. Daher sind sich die meisten Kommentatoren einig, daß die Heilung des Besessenen in der Nähe der Stadt Gergesa, dem heutigen Kursi, im Land der Gergesener, 5 km nördlich von Ein Gev in dem Teil der Golanhöhen stattgefunden haben muß, der 1967 von Israel eingenommen, 1981 annektiert und 2019 von den Vereinigten Staaten als israelisches Territorium anerkannt wurde. Rund um die archäologische Stätte herum sind noch Höhlen zu sehen, die den Grabhöhlen ähneln, in denen die Besessenen laut Matthäus 8:28 lebten. Es gibt dort auch einen Berg, der ins Meer mündet. Es ist der einzige Ort in der gesamten Region, an dem ein Berg tatsächlich bis ans Ufer reicht und an dem die ganze Schweineherde den steilen Abhang hinunter in den See stürzen konnte, wo sie in den Wellen ertrank.

Yeshua lehnte die Bitte des geheilten Mannes ab, sich seinen Jüngern anzuschließen, denn er hatte einen anderen Plan für ihn. Er schickte ihn zurück in seinen Geburtsort, um seiner eigenen Familie und seinem eigenen Volk von seiner Heilung zu berichten, denn er hielt diesen Mann für hervorragend geeignet, dieses Zeugnis in seiner eigenen Gegend zu verbreiten, wo die Juden nur eine Minderheit waren. Er gehorchte und begann, in der ganzen Dekapolis zu verkünden, was Yeshua für ihn getan hatte. Diese Geschichte beweist nicht nur, daß die ersten Apostel aus dem südlichen Golan kamen, sondern auch, daß die Verkündigung der Frohen Botschaft von Yeshua an die Heiden tatsächlich hier begann: an den Hängen der Golanhöhen! Amen!

Werner Stauder